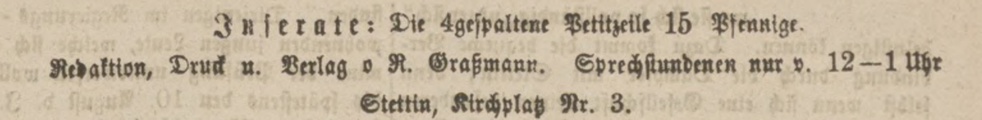
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag o R. Graßmann. Sprechstundenen nur v. 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 10. Juli 1880. Nr. 317.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Die Parlamentsverhandlung über die orientalischen Dinge hat die Welt mit einigen nichtssagenden Redensarten abgefunden, die mit dem von England anderweitig aufgewendeten Eifer sehr in Kontrast steht. Die englische Diplomatie bietet im Augenblicke alle ihre Künste auf, um sich der bewaffneten Beihülfe einer oder mehrerer Mächte gegenüber dem vermutheten Widerstande der Türkei zu vergewissern. Daß diese erste Gemeinsamkeit nur die Einleitung zu einer weitgreifenden Aktion auf der Balkanhalbinsel, zu einer Koalition mit europäischen Zielen werden könnte, ist eine sehr naheliegen:e Annahme. Der Nachdruck, womit man zuerst von Pa:is, dann von Petersburg den Gedanken eines bewaffneten Erscheinens an der Seite Englands zurückgewiesen hat, beweist, daß man sich der Konsequenzen des ersten Schrittes wohl bewußt ist. Es ist sicher eine übertriebene Befürchtung, wenn einzelne Blätter unterstellen, England beabsichtige eine Koalition gegen Oesterreich und Deutschland gelegentlich der griechischen Frage zu schaffen und mit dieser Koalition die Liquidation der Türkei zu vollziehen. Allein sicher nicht ohne Grund hat der „Temps“ vor einigen Tagen als den Störenfried Europas die englische Regierung bezeichnet und Frankreich bewahrt die Reserve, die es sich zur Zeit auferlegt hat, bis jetzt noch mit großer Schärfe. Die Verwickelungen, die entstehen könnten, wenn die Pläne Gladstone's und Dilke's sich verwirklichten, sind von so tiefgehender Art, daß die Besorgnisse der europäischen Regierungen wohl begründet sind und die Vorsicht, mit welcher man die griechisch-türkische Frage zu behandeln beginnt, sehr wohl angebracht ist. Die optimistische Tonart, welche die Offiziösen anschlagen, entspringt wohl mehr der Berechnung, daß die ruhige Betrachtung der Angelegenheit damit gefördert werden könnte, als den thatsächlich herrschenden Anschauungen. Eine neue Kombination, welche die Balkanfragen „gründlich“ lösen soll, vertritt eine Wiener Korrespondenz der „Deutschen St. Petersburger Zeitung“, eine Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland. Schon daß solche Vorschläge in einem so ernsthaften Blatte auftauchen, ist für die Lage charakteristisch. In dem citirten Artikel heißt es:

„Alles weist darauf hin, daß eine gewaltige Eruption auf dem ganzen Hämus zu erwarten ist. Und da drängt sich natürlicherweise die Frage auf: Was wird Europa, was werden die einzelnen Großmächte dazu sagen, was werden sie thun? Von England und Frankreich behauptet man bereits, daß sie eine maritime Aktion zu Gunsten Griechenlands unternehmen werden; Italien soll sich ihnen anschließen wollen; Oesterreich wird wohl schwerlich mit von der Partie sein, aber sicherlich auch nicht müßig die Hände in den Schooß legen. Oesterreich wird und muß weiter vorrücken, wenn ein Großbulgarien entsteht, wenn der Rest der Türkei in Europa zerstückelt wird und der letzte Akt des Orientdramas seinen Anfang nimmt. Deutschland, heißt es, bewahrt sich vorerst für alle Fälle seine Reserve, bleibt beobachtend und deckt Oesterreich Rücken und Flanke, wenn dieses zu einer Aktion auf der Balkanhalbinsel gezwungen ist. Und Rußland? Von diesem kursiren Nachrichten, daß es, wie 1876 nach Serbien, jetzt nach Bulgarien massenhaft entlassene oder beurlaubte Soldaten sende. Ich weiß nicht, was an der Sache Wahres ist, aber ich muß konstatiren, daß man hier die gedachten Nachrichten allgemein glaubt und daß man vielfach sagt, „Rußland habe gewissermaßen in offiziöser Form eine neue Orientaktion eingeleitet“. Es muß bemerkt werden, daß man darob durchaus nicht erschreckt ist. Nicht eine russische Aktion an sich perhorreszirt man hier, sondern nur eine solche, die sich gegen die österreichischen Interessen kehren würde; nicht das Großbulgarien an und für sich wird heute hier à tout prix negirt, sondern nur ein Großbulgarien ohne anderweitige Entschädigung für Oesterreich kann man nicht zulassen. Wenn, wie es allen Anschein gewinnt, die Berliner Konferenz lediglich eine Art Vorspiel zum letzten Akte des Orientdramas war, wenn die Dinge eine Wendung nehmen, daß die europäische Türkei verschwinden oder doch einen gewaltigen Schritt zur gänzlichen Auflösung thun soll, mit anderen Worten: wenn die dritte Theilung der Türkei beginnt — und es scheint dies nur mehr die Frage einer sehr, sehr kurzen Zeit zu sein — dann wäre es angezeigt und dringend nothwendig, daß sich Rußland und Oesterreich-Ungarn so rasch als möglich über das künftige Schicksal der Balkanhalbinsel verständigen, allerdings mit Ausschluß Konstantinopels, denn wegen des Letzteren werden auch Andere mitreden wollen, aber in Betreff d.r Balkanhalbinsel ohne Konstantinopel hat keine dritte Großmacht etwas dreinzureden und soll keine dreinreden können, nur Rußland und Oesterreich haben sich da zu verständigen. Dann, wenn eine solche Verständigung erfolgen würde, könnte man den Stürmen, die bereits sichtbar im Oriente heraufziehen, mit relativer Ruhe entgegensehen.“

Es ist diesen Erscheinungen gegenüber tröstlich, daß die Bemühungen, das äußere Einvernehmen unter den Großmächten zu stören, bis jetzt erfolglos geblieben sind. Von Paris aus werden wenigstens alle beunruhigenden Gerüchte mit großer Entschiedenheit dementirt und wir hoffen, daß es nicht blos die heitere Feier des Nationalfestes ist, welche zur Zeit Frankreich eine so anerkennenswerthe Politik der Beruhigung eingiebt. Der „N.-Z.“ geht aus Paris folgendes Telegramm zu:

„Gegenüber den vielfach verbreiteten Allarmgerüchten wird versichert, daß die Mächte in Betreff der Ausführung der Beschlüsse der Berliner Konferenz durchaus einig sind und daß die gegentheiligen Nachrichten der Journale jeder Begründung entbehren. In der heute uns zugehenden Nummer der „Rep. Fr.“ soll ein von Gambetta inspirirter Artikel erscheinen, welcher die griechische Frage in sehr zuversichtlichem Sinne behandelt.“

— Die „Köln. Ztg.“ enthält ein Telegramm aus Straßburg vom gestrigen Tage, demzufolge der elsässische Staatssekretär Herr Herzog zur Disposition gestellt sei. Dieselbe Nachricht ist auch der „Frankf. Ztg.“ zugegangen. Eine direkte Bestätigung fehlt noch, indessen ist die Angabe keineswegs unwahrscheinlich, da über die der französischen und der ultramontanen Partei gegenüber einzunehmende Haltung längst eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit zwischen dem Statthalter und dem Staatssekretär bestanden zu haben scheint.

— Der König von Griechenland ist von Paris kommend heute früh 7 Uhr 10 Min. auf der Lehrter Bahn hier eingetroffen und bei der Ankunft vom Gesandten Griechenlands Rangabe auf dem Bahnhofe empfangen und nach dem Hotel du Nord geleitet worden, wo derselbe während seines Aufenthaltes in Berlin Wohnung genommen hat. Der Aufenthalt des Königs von Griechenland in Berlin dürfte etwa zwei Tage dauern.

— Der Salpeterkrieg zwischen Chile und Peru-Bolivia scheint sich seinem Ende zu nahen. Die Erfolge der Chilenen haben trotz aller Anstrengungen der Peruaner und Bolivier nicht rückgängig gemacht werden können. Chile hat seinen Gegnern Friedensvorschläge gemacht, die nach den Zeitungen von Valparaiso im Wesentlichen folgende Bestimmungen enthalten:

Art. 1. Peru und Bolivia anerkennen die Souveränetät der Republik Chile über die von der chilenischen Armee besetzten Gebietstheile im Süden der Provinz Moquegua. Chile dagegen verpflichtet sich auf Grund eines Separat-Abkommens, die Provinzen von Moquegua, Tacua und Arica an Bolivia unter den weiter festzusetzenden Bedingungen zu überlassen.

Art. 2. Peru tritt die beiden Thurmschiffe „Manco Capac“ und „Athahualpa“, sowie die ganze Festungsartillerie von Callao an Chile ab und verpflichtet sich, die Festungswerke von Callao zu schleifen. Ebenso bleibt Peru verbunden, seine Kriegsflotte innerhalb der nächsten 20 Jahre nicht zu vermehren, noch die Befestigungen Callao's wiederherzustellen.

Art. 3. Peru zahlt an Chile die gesammten Kriegskosten und einen Betrag per 2,500,000 Pesos als Kriegssteuer, welche unter die chilenische Armee zur Vertheilung gelangen.

Art. 4. Chile verspricht dagegen, die Hälfte der auswärtigen Staatsschuld Peru's, welche in Händen von Ausländern sich befindet, vom Zeitpunkte des Kriegsausbruches zum damaligen Londoner Börsenkurs zu übernehmen.

Art. 5. Bis zur vollständigen Erfüllung der Peru auferlegten Verpflichtungen soll Chile auch berechtigt sein, auf Kosten Peru's 6000 Mann und eine Eskadre in Callao, bezw. der dortigen Rhede, zu belassen.

Diese Bedingungen sind sehr hart und die Peruaner halten sich keineswegs so sehr für besiegt, um sich Chile auf Gnade oder Ungnade übergeben zu müssen. Es dürfte sich schwer ein Präsident oder General find.n, solchen Friedensvertrag zu unterzeichnen; er würde bald der Volkswuth zum Opfer fallen. Doch geht Peru bei Fortsetzung des Krieges seinem Ruin unvermeidlich entgegen.

Ausland.

Paris, 7. Juli. Die Pariser und übrigen Pilger, ungefähr 3000 an der Zahl, trafen gestern Morgen in Paray le Monial ein, wo eine großartige Kundgebung zu Gunsten der bedrängten Ordensgesellschaften gemacht werden sollte. Die erste Prozession brach gegen 7 Uhr nach der Kapelle der Visitation auf. An 300 Priester mit dem Kreuz und dem Banner marschirten an der Spitze des Zuges. Man bemerkte nur wenige Männer, aber eine große Anzahl von Frauen, alle in Trauergewändern und brennende Kerzen in der Hand. Gewöhnlich singen die Pilger bei ihrer Wallfahrt nach der Kapelle das Ave Maria. Dieses Mal wurden auf Befehl des Papstes nur Trauer-Psalmen gesungen. Die klerikalen Oberhäupter, wie Chesnelong, Lucien Brun, Feppel u. s. w., waren nicht gekommen, da sie durch die Kammerdebatten in Paris zurückgehalten waren. Die Kapelle war ganz schwarz ausgeschlagen und mit Bannern und Oriflammen geschmückt. Der dienstthuende Priester hielt eine Rede, worin er die Pilger und Pilgerinnen aufforderte, mit Demuth zu beten, um Verzeihung für die dem heiligen Herzen zugefügten Beleidigungen zu erhalten. Die Rede enthielt keine direkten politischen Anspielungen, auch nicht die Predigten, die dann folgten. Ein Polizei-Kommissar war nämlich zugegen, und man nahm sich in Acht, weil man endlich eingesehen, daß die Regierung der Republik keinen Spaß versteht. Alle Frauen und Männer lagen auf den Knien. Die meisten lagen sogar mit dem Gesicht auf dem Boden, andere schlugen sich mit den Fäusten und heulten und weinten. Auch Bauernweiber waren gekommen; sie zeigten sich aber keineswegs so zerknirscht, wie die großen Damen, die aus Paris gekommen waren. Am Nachmittag wurde Gottesdienst in der Basilika von Paray le Monial gehalten, wobei sich die nämlichen Scenen ereigneten, wie in der Kapelle. Ein Jesuitenpater aus Lyon hielt die Predigt. Am Nachmittag traf noch eine größere Anzahl von Pilgern ein. Des Abends fand eine Prozession mit Fackeln statt, und die Nacht wurde mit Gebeten in den verschiedenen Kirchen verbracht. Ein Theil der Pilger begab sich heute nach Notre Dame de la Salette, die übrigen kehrten nach Hause zurück. Zu Ruhestörungen kam es nicht, so daß die Polizei nichts zu thun bekam. Jedenfalls war aber das Schauspiel sehr unerquicklich. Scenen, wie man sie gestern in Paray le Monial sah, hätten kaum in Spanien vorkommen können.

Die belgische Gräfin d'Arschott, welche bekanntlich am 30. Juni bei der Austreibung der Jesuiten aus dem Kloster der Rue Sevres so großen Skandal erregte — sie nannte den Polizeipräfekten einen Schurken — und deshalb aus Frankreich ausgewiesen wurde, hat den Jesuiten 100,000 Francs zum Geschenk gemacht. Diese Dame ist die Tochter eines belgischen Wirthes und von ihrem Manne, dem Grafen d'Arschott, seit längerer Zeit getrennt. Sie ist eine so heißblütige Freundin der Jesuiten, weil sie es ihnen verdankt, daß sie trotz ihrer wenig hervorragenden sozialen Stellung in allen aristokratischen Kreisen Zulaß gefunden hat. In einer ähnlichen Lage wie sie befinden sich übrigens sehr viele heißblütige Jesuitenfreunde und Freundinnen. Die Polizei, die über alles fast eben so gut unterrichtet ist wie die Jesuiten, dürfte jedoch wohl bald die geeigneten Maßregeln ergreifen, um den größten Theil der Schreier, aber namentlich den weiblichen Theil derselben, zum Schweigen zu bringen.

Paris, 8. Juli. Eine von dem „Gaulois“ heute veröffentlichte Unterredung des Nuntius mit dem Minister Freycinet wird von dem „Univers“ als nicht stattgehabt dementirt. Der „Gaulois“ hatte gemeldet, der Nuntius habe erklärt, im Falle die Regierung die Durchführung der Dekrete durchsetze, würden die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Republik abgebrochen werden, welche Nachricht übrigens in politischen Kreisen sofort wenig Glauben fand. Ebenso dürften die Meldungen, daß am 10. gegen andere Kongregationen vorgegangen werden solle, unrichtig sein; es kann vielmehr nur wiederholt werden, daß ein momentaner Aufschub der Anwendung der Dekrete in den Absichten der Regierung zu liegen scheint.

Das Amnestie-Votum der Kammer wird von den Radikalen mit Genugthuung und unverhehltem Spott gegen den Senat begrüßt. Die Annahme im Senat mit schwacher Majorität, trotz der entschiedenen Opposition Jules Simons, gilt als gewiß.

London, 7. Juli. Die Mühen der Amtsleitung mindern sich noch keineswegs für die Regierung. Gestern sah sich Gladstone veranlaßt, zu außergewöhnlicher Zeit einen Kabinetsrath zusammen zu berufen. Der Umstand, daß Lord Granville der einzige anwesende Pair war, läßt einigermaßen auf die Richtigkeit der in parlamentarischen Kreisen verbreiteten Ansicht schließen, da es sich wesentlich um Vorlagen handelte, welche vorläufig noch im Unterhause der Annahme harren. Die vorgestrige Abstimmung über das irische Pachtschutzgesetz war für die Stellung der Regierung mit ihrem Programm gewissermaßen bezeichnend. Die Vorlage wurde in zweiter Lesung — also im Grundsatze — angenommen, doch bestand sie die Probe etwa wie das Argonautenschiff die Durchfahrt durch die Symplegaden. Zweiundzwanzig Liberale, darunter einige von Ansehen, löster sich von der Partei, um gegen die Regierung zu stimmen. Gegen sechszig Liberale, darunter wieder recht einflußreiche Persönlichkeiten, blieben der Abstimmung fern. Zwar ist die Vorlage an und für sich nicht von allzu hoher Bedeutung, allein die Regierung legt besonderen Werth darauf, und übrigens sind die Erfahrungen, welche sie durchzumachen hat, nur eine Probe er Schwierigkeiten, mit welchen auch andere Vorlagen zu kämpfen haben.

Provinzielles.

Stettin, 10. Juli. Der Eigenthümer Rosenow in Grabow erhielt, als er das Grundstück Birkenallee 3b erbaute, die Erlaubniß, zum Abfluß des Regenwassers ꝛc. von dem Grundstück einen Zungenrinnstein nach dem Straßenrinnstein anlegen zu können. Er legte denselben auch an, derselbe wurde jedoch später Seitens der Grabower Polizei-Verwaltung wied:r gesperrt und das auf dem Grundstück angesammelte Wasser nahm jetzt seinen Abfluß nach dem daneben belegenen alten Grabower Kirchhofe. Da auf Letzterem, besonders bei Regenwetter, das Wasser nun oft zwischen den Gräbern stand, wurde Rosenow angehalten dafür zu sorgen, daß dies nicht wieder vorkomme, und da derselbe keinen anderen Rath wußte, brachte er den Zweig-Rinnstein in Ordnung. Weil die Polizei-Verwaltung aber hierzu ihre Erlaubniß nicht ertheilt hatte, wurde Rosenow durch ein polizeiliches Strafmandat in eine Geldstrafe genommen. Derselbe erhob hiergegen Widerspruch und klagte zugleich gegen die Polizei-Verwaltung in Grabow bei dem Verwaltungs-Gericht, indem er sich auf ein Sachverständigen Gutachten des königl. Baurath Thömer berief, welcher die Oertlichkeit untersucht und auf Grund der Untersuchung erklärt hatte, daß es nicht möglich sei, einen anderen Abfluß als den nach der Straße zu schaffen. Auf den Widerspruch gegen das Strafmandat entschied das königl. Schöffengericht in seiner Sitzung vom 7. Mai d. J. dahin, daß die Sache so lange zu vertagen sei, bis das Verwaltungs-Gericht darüber endgültig entschieden habe. Inzwischen war der Zweigrinnstein von der Polizei-Verwaltung aufs Neue gesperrt, aber von Rosenow ebenso schnell wieder hergestellt worden. Da er dazu natürlich keine polizeiliche Erlaubniß hatte (und wohl auch nie bekommen hätte), erhielt er wiederum ein Straf-Mandat zugeschickt. Auf den darauf erhobenen Widerspruch kam die Sache in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts auf's Neue zur Verhandlung, schloß aber wiederum mit Vertagung, da von dem Verwaltungs-Gericht eine Entscheidung noch nicht gefällt ist und der Gerichtshof annahm, daß von dieser Entscheidung die Bestätigung des Straf-Mandats oder die Freisprechung des Rosenow abhängig sei.

— Das nahe gelegene Glienken findet in neuerer Zeit immer mehr Zuspruch, größere Familien lenken gern ihre Ausflüge nach dem dortigen freundlichen Schützenhaus, aber besonders sind es Vereine und Innungen, welche Glienken als Ziel ihrer Sommerausflüge wählen, da sie selten einen

wo sie sich so vollständig „unter sich" belustigen können. Dazu kommt die bequeme Verbindung durch die Dampfer mit Stettin; denn selbst wenn sich eine Gesellschaft keinen besonderen Dampfer bis Glienken miethen will, ist doch Gotzlow leicht zu erreichen und der Weg von dort bis zum Schützenhaus in Glienken ist jetzt so gut hergestellt, daß ihn Niemand zu scheuen braucht. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn man dort meist eine lustige Gesellschaft antrifft, die sich mit Scharfschießen, Kegelbahn und Taubenabwerfen amüsirt, während sich die lieben Kleinen auf dem Spielplatz tummeln. Am Donnerstag feierte der Verein der Tapezierer daselbst sein diesjähriges Königsschießen, welches sich einer großen Betheiligung zu erfreuen hatte und trotz des am Abend strömenden Regens auf das Gemüthlichste verlief. Bei dem Schießen errang Herr Mohrenberg die Königs-, die Herren Bischoff und Wulff die Ritterwürde.

— Die hiesige Tischler- und Stuhlmacher-Innung beging ihr diesjähriges Königsschießen am 8. d. Mts. auf dem Gartzer Schrey und errang Herr Tischlermeister C. Seifert die Königswürde

— Selten ist es Jemand vergönnt, die goldene Hochzeit zu feiern; um so erfreulicher muß aber das Fest sein, wenn es sich, wie am Donnerstag bei dem Schuhstraße 9 wohnhaften Schneidermeister Schmalfeld, zu einer Doppelfeier gestaltet, denn das Schmalfeld'sche Ehepaar beging die goldene und ein Enkel desselben die grüne Hochzeit. Schon am Abend vorher wurde das Jubelpaar durch ein Ständchen von einem Quartett überrascht, während am Festmorgen die zahlreichen Angehörigen von nah und fern herbeieilten, um ihre Glückwünsche auszusprechen, auch die hiesige Schneider-Innung hatte eine Deputation entsandt, welche dem greisen Meister als Zeichen des Dankes für sein jahrelanges Wirken in der Innung eine silberne Fruchtschaale überreichte. Am Nachmittag fand in der Jakobi-Kirche die Trauung des jungen Paares durch Herrn Prediger Katter und nachdem sich beide Paare mit den Gästen und in Begleitung des Geistlichen in die Schmalfeld'sche Wohnung begeben hatten, daselbst die Einsegnung des Jubelpaares statt. Bei dieser Gelegenheit überreichte Herr Prediger Katter im Namen Sr. Majestät des Kaisers ein Geldgeschenk. Mögen sich die vielen an diesem Tage ausgebrachten Wünsche erfüllen und es dem noch rüstigen Paare noch lange vergönnt sein, im Kreise der Familie recht frohe, sorglose Stunden zu verleben.

— In der Nacht zum Mittwoch wurde in der Herren-Garderoben-Fabrik von H. Levin hier, neue Königstraße 1, von Dieben ein Einbruch verübt. Von den im Werthe von 70 Mark entwendeten Garderobenstücken ist heute Mittag bei einem muthmaßlich gefährlichen Hehler ein Theil aufgefunden worden und glaubt man den Dieben somit auf die Spur zu kommen.

— Herr G. Kerkau, der General-Agent für Pommern des Th. Ehemann'schen Kitzinger Export-Biers, hat neben seinem Hauptgeschäft „Baltischer Hof" in der gr. Oderstraße noch eine Filiale Paradeplatz 4, vis-a-vis der Hauptwache, unter der Firma „Kitzinger Perle" eröffnet, was den vielen Freunden dieses edlen Gebräus sicher angenehm sein wird.

— Der Herbst-Termin zur wissenschaftlichen Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst wird im Laufe des Monats September d. J. stattfinden. Diejenigen im Regierungs-Bezirk Stettin wohnenden jungen Leute, welche sich in diesem Termine der Prüfung unterwerfen wollen, haben sich bis spätestens den 10. August d. J. bei der Prüfungs-Kommission schriftlich anzumelden und mit ihren Anmeldungs-Gesuchen ihren Tauf- resp. Geburtsschein, die hinsichtlich der Richtigkeit der Unterschrift durch eine öffentliche Behörde beglaubigte Einwilligung des Vaters oder Vormundes in die Ableistung des einjährig-freiwilligen Dienstes, worin gleichzeitig die Verpflichtung zur Tragung der Equipirungs- und Unterhaltungskosten des Dienstjahres ausgedrückt sein muß, ein polizeiliches Zeugniß über ihre moralische Führung und ihren, von ihnen selbst gefertigten Lebenslauf einzureichen, widrigenfalls ihre Zulassung zu dem gedachten Prüfungs-Termine nicht erfolgen kann. Berechtigt zur Betheiligung an dieser Prüfung sind diejenigen jungen Leute, welche das 17. Lebensjahr bereits zurückgelegt, das 20. aber noch nicht überschritten haben, sondern dasselbe erst im Laufe des Kalenderjahres 1881 vollenden.

— Dem Kastellan Wolff zu Züllchow ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

† Arnswalde, 8. Juli. Am 30. v. Mts., Nachmittags 5 Uhr, fand im Kreishause zu Arnswalde eine General-Versammlung des vaterländischen Frauen-Vereins statt, zu welcher sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden hatten.

Der bei einem hiesigen Ackerbürger dienende Knecht W. hat am Sonntag versucht, sich in dem Klückensee zu ertränken, ist jedoch mit einem nassen Bade davongekommen, da zwei Gras mähende Arbeiter ihn wieder aus dem Wasser gezogen. Als Motiv giebt der Knecht an, von seinem Herrn seien ihm 15 Mark für den Fall versprochen, wenn das Vieh desselben auf der landwirthschaftlichen Ausstellung prämiirt werden würde. Letzteres sei nun geschehen und da sein Dienstherr sein gegebenes Versprechen nicht gehalten, so sei er in Noth gekommen und habe sich das Leben nehmen wollen.

Der Ritterschaftsrath v. Schuckmann auf Rohrbeck bei Arnswalde macht die Grundbesitzer des Kreises im Interesse des Realkredits auf die Vortheile aufmerksam, welche sich für sie aus der Betheiligung beim „Neuen brandenburgischen Kredit-Institut" ergeben. Diese Vortheile haben sich inzwischen durch den gegenwärtigen günstigen Kursstand der landschaftlichen Central-Pfandbriefe noch erheblich gesteigert. In den meisten Fällen wird nämlich bei dem den Nennwerth ziemlich erreichenden Pfandbriefskurse die Entnahme eines baaren Kursdifferenz-Zuschusses entbehrlich werden, wodurch sich auch die von den Darlehen sonst zu entrichtenden Jahreszahlungen vermindern.

Am Sonnabend, den 3. d. Mts., fand im Vereinslokal des hiesigen Kriegervereins nach dem dienstlichen Theile des Appells Konzert im Garten statt, wozu die Kameraden mit ihren Familien ziemlich zahlreich erschienen waren. Es fing leider inmitten des Konzerts an zu regnen, die Gesellschaft begab sich Folge dessen in den Tanzsaal und wurde bis gegen 1 Uhr tapfer getanzt. Die Kameraden zur Erinnerung an die Schlacht von Königgrätz befanden sich in heiterster Stimmung und trennte man sich allseits mit dem Versprechen, beim nächsten Appell recht zahlreich wiederum mit Familien zu erscheinen.

Der vor ungefähr 8 Tagen aus Polen heimgekehrte Brunnenmachergeselle Subke, welchem von seiner Ehefrau die Aufnahme verweigert wurde, hat seinem Leben ein Ende gemacht. Passanten fanden ihn heute Morgen an einer Stakete des Zaunes der Knabenschule erhängt. Obgleich er sofort losgeschnitten und Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, blieben dieselben erfolglos, da nach dem Gutachten des erschienenen Arztes der Tod bereits seit mehreren Stunden eingetreten war. Mittelst Tragekorbes wurde er nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

Unter Leitung des Kapellmeisters Kohlmann aus Stargard fand heute Nachmittag ein großes Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Kolberger Grenadier-Regts. Nr. 9, im Scharlock'schen Sommergarten statt. Das Konzert war vom herrlichsten Wetter begünstigt und hatte eine recht große Zahl Anhörer herbeigelockt.

Soviel bekannt geworden, haben sich bis jetzt etwa 20 Bewerber um die hiesige Bürgermeisterstelle gemeldet.

Vermischtes.

— Der Komfort steigt auch bei den europäischen Eisenbahnen von Jahr zu Jahr. In der Ringhoffer'schen Waggonfabrik in Smichow bei Prag wurde soeben ein für die russische „Libau-Romny-Eisenbahn" bestimmter Familien-Train des Herrn Wladimir v. Mekk vollendet. Dieser Train stellt eine komplete komfortable Wohnung dar und hat den Zweck, hohen Persönlichkeiten, welche gezwungen sind, weite Reisen zu unternehmen, oder sich lange in kleinen Stationen, wo bequeme Unterkunft nicht zu schaffen ist, aufzuhalten, alle Bequemlichkeit und den Ersatz für eine Hotel-Wohnung zu bieten. Der Zug besteht aus zwei mit einander durch ein Souflet verbundenen Wagen. Der eine enthält einen offenen Balkon mit Gallerie, ein Vorzimmer, das gleichzeitig Aussichtszimmer ist, Schreibzimmer, Schlafzimmer, Salon, Kinderzimmer, Badekabinet mit Douche, Dampfkesselraum, Toilette und Kloset; der andere Wagen enthält einen Speisesaal, ein Anrichtezimmer, Dienerkoupee, Küche mit einem Schlafkoupee für die Köchin, Vorzimmer, Kloset u. s. w. Die Ausstattung der Zimmer ist, wie man sich leicht denken kann, höchst zweckentsprechend und elegant, im Salon fehlt selbst ein Pianino nicht. Beheizt werden die Wagen mit Dampf oder mit heißem Wasser, die Beleuchtung kann sowohl durch Gas als Kerzen erfolgen. Jeder der beiden Wagen ruht auf zwei Truckgestellen mit je 2 Achsen; diese Trucks sind drehbar und können sich daher in jeder Kourve radikal stellen, so daß selbst die größte Fahrgeschwindigkeit keinen Einfluß auf die Betriebssicherheit hat.

— (Eine tragikomische Geschichte.) Am 26. d. M. wird sich die Gattin des Bandwurmdoktors Schneid wegen der Uebertretung gegen die körperliche Gesundheit vor dem Leopoldstädter Bezirksgericht zu verantworten haben. Die Geschichte, wegen deren die Doktorsgattin vor Gericht citirt werden soll, ist tragisch und komisch zugleich und hat sich nach der vorliegenden Anzeige folgendermaßen zugetragen: Herr Dr. M. Schneid, der Gatte der angeklagten Frau, befindet sich dermalen zum Kurgebrauche in Karlsbad. In seiner Abwesenheit versieht dessen Gattin die laufenden Bandwurmgeschäfte und so kam es auch, daß vor Kurzem ein Mann sich ihr vorstellte, der, wie es in dem schwermüthigen Liede so schön besungen wird, ein „Bandulthier im Leib" hatte. Der unglückliche Mann wird von der Doktorsgattin sehr freundlich empfangen und nachdem sie ihm die besten Aussichten über das Gelingen des Unternehmens gestellt hat, braut sie ihm ein Tränklein, welches er sofort zu sich nehmen muß. Er thut, wie ihm befohlen wird, allein es scheint, daß von der Doktorin zu viel des Heilsamen in den Trunk geschüttet worden ist, denn die Wirkung beginnt, noch ehe die Sitzung begonnen hat. Bestürzt eilt der Mann auf die Straße, er will einen regelrechten Arzt aufsuchen und flucht seinem Schicksale, welches ihn einem weiblichen Arzt zugeführt hat. Allein es ist, als ob die Arzneien ihn verfolgten; auf der Straße überkam ihn ein neuerlicher Anfall. Jetzt beginnt er zu heulen und zu schreien, und wird von einem Wachmann, welcher der Sache nicht auf den Grund sehen kann — arretirt. Allein es steht geschrieben: „Du mußt es dreimal sagen", und unser Mann mußte auch dieses Diktum angesichts des amtirenden Kommissärs an sich erproben. Jetzt wäre es ihm beinahe schlecht ergangen. Der humane Kommissär erkannte indeß bald, woran es fehle, er ließ schnell einen Arzt holen, welcher dem armen Menschen lindernde Mittel verordnete. Nachdem er sich wieder erholt hatte, erzählte er, wie sich Alles zugetragen, und das Polizeikommissariat ermangelte nicht, gegen Frau Doktor Schneid eine Anzeige wegen Uebertretung gegen die Sicherheit der Gesundheit zu formuliren.

Telegraphische Depeschen.

Ems, 9. Juli. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Theater bei und machte heute früh die gewohnte Brunnenpromenade.

Karlsruhe, 9. Juli. Die „Badische Landes-Zeitung" bringt eine Erklärung des Landtagsabgeordneten Baumstark, worin derselbe die Zeitungsmeldung, daß er namens der Kurie über die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhls in Freiburg Unterhandlungen geführt habe, dementirt.

Straßburg i. E., 9. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat die Entbindung des Staatssekretärs Herzog von seinem Amte und die einstweilige Versetzung desselben in den Ruhestand genehmigt.

Petersburg, 9. Juli. Die „Agence Russe" sagt, die lebhafte Agitation in Konstantinopel beweise, daß die Uebereinstimmung der Mächte einen tiefen Eindruck auf die Pforte gemacht habe und sie doch schließlich bestimmen dürfte, dem ausgesprochenen Willen Europas zu folgen.

Bezüglich der chinesischen Angelegenheit bemerkt die „Agence Russe", daß alle darüber verbreiteten Gerüchte verfrüht seien.

London, 9. Juli. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke erwiderte im weiteren Verlaufe der Sitzung auf eine Anfrage Maciver's, die surtaxe d'entrepot sei nur in deutschen Zeitungen angeregt, nicht aber in der deutschen Legislative vorgebracht worden. England genieße Deutschland gegenüber die Rechte der meistbegünstigten Nation; es sei kein Grund anzunehmen, daß die deutsche Regierung England ungünstiger stellen werde als andere Nationen. Gladstone habe die Ermäßigung der Weinzölle nicht aufgegeben, sondern nur bis zur nächsten Session vertagt.

London, 9. Juli. Der „Times" wird aus Philadelphia vom 8. d. M. gemeldet, die Unions-Regierung sei geneigt, den Frieden zwischen Chili und Peru zu vermitteln und habe ihre Vertreter in Santiago und Lima angewiesen, die Regierungen in dieser Beziehung zu sondiren.

Berlin, 8. Juli.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,30 bz
Consolidirte Anleihe	4 1/2	105,60 bz
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	100,60 bz G
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	97,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2	103,80 bz
do. do.	3 1/2	94,20 G
Pfandbriefe: Berliner	4 1/2	108,50
do	5	104,25 bz B
Central-Landschaftl.	4	99,90 bz
Kur- und Neumärk.	3 1/2	95,60 B
do. neue	3 1/2	91,75 bz
do.	4	100,50 B
do. neue	4 1/2	104,50 G
Pommersche	3 1/2	91,70 bz G
do.	4	99,80 bz G
do.	4 1/2	102,25 bz G
do. Landsch. Cr.	4 1/2	—,—
Posensche neue	4	100,00 B
Westpr. Ritterschaft.	3 1/2	93,00 B
do. do.	4	99,40 G
do. do.	4 1/2	100,10 G
do. do. 2. S.	5	103,30 bz
Ostpreußische	3 1/2	91,70 bz G
do.	4	99,30 bz G
do.	4 1/2	100,90 bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	100,00 G
Pommersche	4	100,20 bz G
Posensche	4	100,00 B
Preußische	4	100,00 bz B
Schlesische	4	100,75 B

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe 1866	4 1/2	—,—
do. Eisenb.-Anleihe	5	100,00 bz
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3 1/2	143,50 bz G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	285,50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,60 B
do. 35-fl.-Loose	—	176,75 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,10 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,50 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3 1/2	131,90 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3 1/2	127,40 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	1[illegible]9,10 bz
do. do. do. 2. Em.	5	117,10 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,50 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	185,25 bz
Meininger Loose	—	26,40 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,60 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	152,75 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. rückz. 1881	6	100,40 bz
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	101,25 bz G
Oester. Gold-Rente	4	75,50 bz
do. Papier-Rente	4 1/5	62,60 bz B
do. Silber-Rente	4 1/5	63,60 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	334,00 bz B
do. 1860-Loose	5	126,10 bz
do. 1864-Loose	—	311,50 G
Ungar. Goldrente	6	94,60 bz
Russ. Boden-Credit	5	84,25 bz B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	91,00
do. do. v. 1872	5	90,90
do. do. v. 1873	5	91,00
Russ. Anleihe v. 1875	4 1/2	82,25
do 1877	5	93,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6 2/3	4	153,90 bz
Bergisch-Märkische	4	4	111,50 bz G
Berlin-Anhalt	5	4	117,50 bz G
Berlin-Dresden	0	4	19,50 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	24,50 bz
Berlin-Hamburg	10 1/2	4	269,25 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3 1/2	4	99,70 bz
Berlin-Stettin	5 1/2	4	115,75 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	3 1/4	4	107,60 bz G
Cöln-Minden	6 3/16	4	147,80 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	25,10 bz G
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	28,50 bz B
Magdeburg-Halberstadt	9 1/[illegible]	4	148,00 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	100,00 B
Oberschl. Lt. A. C. D. E.	8 1/2	3 1/2	188,50 bz G
do. Lt. B.	8 1/2	3 1/2	154,70 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	56,60 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	1[illegible]75 bz
Rheinische	7	4	159,80 G
do. Lt. B St. g.	4	4	99,50 bz G
Rhein-Nahe	0	4	20,10 bz B
Stargard-Posen	4 1/2	4 1/2	102,90 bz
Thüringer	8	4	161,[illegible]0 bz G
do. Lt. B. gar.	4	4	99,90 bz
do. Lt. C.	4 1/2	4 1/2	105,10 G
Tilsit-Insterburg	0	4	23,00 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	204,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	101,25 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	136,10 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1 1/3	4	50,70 B
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. Lt. A. B.	0	4	73,10 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	73,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,[illegible]	4	120,25 bz G
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	55,20 bz B
Kaschau-Oderberg	4	5	56,30 bz G
Oesterr. Franz-S.	6	4	485,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	299,00 bz
do. do. Lt. B.	0	4	322,50 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	70,40 bz G
Rumänische	2	4	56,25 bz
Russische Staatsbahn	7,035	5	142,40 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	142,00 bz
Warschau-Wien	9,15	4	252,75 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	52,20 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	80,30 bz G
Breslau-Warschau	0	5	39,50 bz B
Halle-Sorau-Guben	0	5	98,10 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,75 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4 1/2	3 1/2	90,60 bz B
do. do. C.	5	5	122,50 bz G
Marb.-Mlawca	5	5	89,00 bz G
Nordh.-Erfurt	3 1/3	5	95,30 bz
Oberlausitzer	0	5	41,00 B
Ostpreußische Südbahn	5	5	99,00 B
Posen-Creuzb.	2 5/6	5	71,30 bz
Rechte Oderuferbahn	7	5	141,75 bz B
Rumänische Staats-Pr.	8	8	126,50 bz G
Saalbahn	0	5	50,75 bz
Saal-Unstrutbahn	0	—	7,25 G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	81,80 bz
Weimar-Gera	0	5	——

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3 1/2 gar.	3 1/2	91,50 B
do. 3. S. Lt. B.	3 1/2	—,—
do. do. Lt. C.	3 1/2	88,80 B
Berlin-Anhalter	4 1/2	—,—
do.	4 1/2	105,00 bz G
Berlin-Görlitzer	4 1/2	102,25 bz
Berlin-Hamburger	4	99,80 G
Berl.-Magdeb. Lt. C. neue	4	99,90 G
do. Lt. D. neue	4 1/2	102,60 bz
do. Lt. E.	4 1/2	102,40 bz G
Berl.-Stett. 3. S. (3 1/2) g.	4	99,75 bz G
do. 4. S. (3 1/2) g.	4 1/2	99,75 bz G
do. 7. S.	4 1/2	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. Lt. J.	4 1/2	103,00 bz B
do. Lt. K.	4 1/2	103,00 bz B
Cöln-Mindener 1. Em.	4 1/2	102,30 bz G
do. 2. Em.	5	99,75 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4 1/2	104,00 bz
do. Lt. C.	4 1/2	104,00 bz
Magdeburg-Halberstädt.	4 1/2	102,25 bz G
do. Leipzig. Lt. A.	4 1/2	103,40 bz
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	105,00 B
do. Em. v. 1874.	4 1/2	100,25 G
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4 1/2	—,—
do. do. 3. Em.	4 1/2	—,—
Ostpreuß Südbahn conv.	4 1/2	102,50 G
Rechte Oderufer	4 1/2	103,30 bz G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,70 G
do. v. 1874 u. 77	5	100,25 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4 1/2	103,75 G
Thüringer 4. Serie	4 1/2	103,30 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	91,20 bz B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	92,40 bz
3. S.	5	92,40
Kaschau-Oderberg gar.	5	77,80 bz G
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	83,90 bz
do. 1872.	3	81,70 bz G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	372,60 bz B
do. do. 1874 gar.	3	372,50 bz B
do. Ergänzungsnetz gar.	5	366,00 bz B
do. Franz-Staatsbahn	5	104,25 bz
do. do. 2. Em.	5	104,25 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	83,00 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4 1/2	101,25 G
Südöst Bahn (Lomb.)	3	265,10 bz G
do. do neue	3	266,10 bz G
Baltische	5	92,00 B
Brest-Grajewo	5	90,25 bz
Charkow-Asow, gar.	5	97,40 bz G
do in Livr. Sterl.	5	——
Jelez-Orel, gar.	5	96,10 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	91,75
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,25 bz B
do Oblig.	5	84,75 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	96,80 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,30 bz G
Kursk-Kiew, gar.	5	99,70
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	—,—
do.-Smolensk, gar.	5	98,10 bz
Orel-Griasy, gar.	5	83,75 bz
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,30 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,60 G
Rybinsk-Bologoye	5	90,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	96,00
Warschau-Terespol, gar.	5	98,10
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,50
do. 3. Em.	5	101,80
do. 4. Em.	5	100,40
do. 5. Em.	5	100,10
Zarskoe-Selo	5	74,10 bz G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,90 bz
do. do. 3. (rz. 110)	5	108,90 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	106,60 G
do. do. do.	4 1/2	103,60 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100,50 B
do. do. 1. (rz. 125)	4 1/2	——
do. do. 2.	3 1/2	100,25 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,30 bz
do. do. Pfandbr.	5	99,60 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	104,75 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,50 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,90 bz
do. 2. (rz. 110)	4 1/2	98,50 bz B
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,50 B
do. do. (rz. 100)	5	103,00 B
do. do. (rz. 115)	4 1/2	105,00 bz G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4 1/2	100,30 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,30 G
do. [illegible] (rz. 100)	4 1/2	108,60 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4 1/2	105,00 B
do. do. do (rz. 110)	5	100,50 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4 1/2	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do. do.	4 1/2	104,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,50 bz B
do. do. do. (rz. 110)	4 1/2	100,50 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,50 B
do. do. do. do.	4 1/2	102,25 G
do. do. do do	4	—,—

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	55,50 bz G
Berliner Cassenverein	8 9/10	4	169,50 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	103,00 bz G
do. Makler-Verein	13	4	159,00 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	155,00 bz B
Bresl. Disconto-Bank	3	4	92,25 bz G
Danziger Privat-Bank	5 1/2	4	110,50 G
Darmstädter Bank	6 3/4	4	146,50 bz B
do. Zettelbank	[illegible]1/2	4	106,50 G
Deutsche Bank	6 1/5	4	138,50 bz
Disconto-Com.	6 1/2	4	174,00 bz G
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	94,50
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	101,80 B
Leipziger Credit-Bank	6 2/3	4	146,60 bz G
do. Disconte	4	4	94,00 B
Lübecker Bank	0	4	89,25 bz
do. Comm.-Bank	5 1/2	4	99,50 G
Magdeb. Privat-Bank	6 9/10	4	112,00 G
Mecklenburger Hypothek.	4	4	74,90 bz B
Meininger Credit-Bank	2 1/3	4	96,10 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	91,75 G
Norddeutsche Bank	8 4/5	4	161,50 G
do. Grundcredit	0	4	51,00 G
Oesterr. Credit-Anstalt	8 3/8	4	—.—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	1226,0 G
do. Intern. Bank	14	4	97,00 bz
Pomm. Hypothekenbank	5 1/3	4	68,40 G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	112,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	91,70 bz
do. Central-Bod.	9 1/2	4	129,50 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	10 1/4	4	105,00 B
Reichsbank	6,3	4	149,00 bz G
Rostocker Bank	4 5/6	4	96,50 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	89,60 bz
Schles. Bankverein	5	4	106,10 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	132,00 G
Weimarische Bank	0	4	87,60

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	43,50 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	63,50 bz G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	7,00 B
Bazar	8	4	111,00 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereiges. Ahrens	1	4	68,50 G
Böhmisches	10	4	119,50 bz G
Bock	0	4	55,50 G
Landree	8 1/2	4	124,20 B
Patzenhofer	8	4	143,00 G
Tivoli	0	4	89,30 bz
Cichorien-Fabrik	9	4	105,00 B
Egestorffer Salinen	5	4	94,75 B
Immobilien	5	4	81,50 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	77,50 G
Maschinen-Fabrik Eckert	4 1/2	4	97,25 bz G
do. Egells	0	4	31,50 B
do. Freund	—	4	17,00 B
do. Hartmann	—	4	106,25 G
do. Schwartzkopff	—	4	86,00 B
do. Stettiner	0	4	—,—
do. Wöhlert	0	4	24,75
Nähm. Frister u. Roßm.	8 1/2	4	64,75 bz G
Omnibus-Gesellschaft	10	4	89,50 bz B
Passage	1	4	30,50
Pferdebahn-Gesellschaft	3 1/2	4	170,00 bz
do. Große	7 1/2	4	156,50 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	24,00 bz
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	——
Viehmarkt	4	4	44,30 B
Zoolog. Garten-Oblig.	8	4	105,25 bz G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	6	5	103,10 G
do. do. B.	0	4	70,00 B
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	80,75 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	100,00 B
Cölner Bergwerk	2	4	107,00 G
Donnersmarckhütte	1/2	4	61,00 bz G
Dortmunder Union	—	4	15,90 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	89,25 B
Gelsenkirchener	6	4	122,90 bz
Harpener Bergbau	—	4	—,—
Hibernia	2 3/4	4	90,70 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	119,75 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	9	4	42,00 B
Lauchhammer	—	4	40,25
Louise Tiefbau	—	4	62,25 bz
Schlesische Kohlenwerke	[illegible]	4	9,40 G
do. Zinkhütten	5 1/2	4	100,00 bz B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	33,30 bz
do. do. St.-Pr.	3	5	88,10 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	71,50 G
Thale Eisenwerk	2	4	42,60 bz
Warstein. Gruben	0	4	16,00 B
Westfälische Union	0	4	1[illegible],40

Bank-Discontos.

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2 1/2 pCt.
Paris 2 1/2 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conts vom 8.

Amsterdam 8 Tage	3	169,30 bz
do. 2 Monat	—	168,50 bz
London 8 Tage	2 1/2	20,48 bz
do. 3 Monat	—	20,38 bz
Paris 8 Tage	2 1/2	81,00 B
do. 2 Monat	—	80,75 bz B
Pest 8 Tage	4	172,85 bz
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,85 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172,60 bz
do. 2 Monat	—	171,70 bz
Petersburg 3 Wochen	6	215,80 bz
do. 3 Monat	—	214,30 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,64 bz
Sovereigns	20,36 G
20 Francs-Stück	16,24 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	1396,00 bz
Englische Banknoten	20,47 bz
Französische Banknoten	81,10 bz B
Oesterreich. Banknoten	173,10 bz
do. Silberg.	172,60 G
Russ. Noten 100 Rub.	216,55 bz

Stettin, 7. Juli.

	Div. 1878	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	103,00
do. Börsenh.-Oblig.	—	5	105,00
do. Schauspih.-Oblig.	—	5	102,00
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	102,00
Kreis-Oblig.	—	4 1/2	—,—
do.	—	4	—,—
do.	—	4	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	3 1/2	4	1[illegible] 75
do. Prioritäts	—	4 1/2	—,—
do. do.	—	4	—,—
Germania	13 1/2	4	121,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	145,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4	98,50
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	13	4	115,50
Pomerania	1[illegible]	4	117,50
Preuß. See-Aff.-Com.	18	4	115,50
Union, See- u. Fl.-V.	18	5	117,00
Neue Dampfer-Comp	12	4	116,00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5	2160,00
N. Stett. Zucker-Sieder.	3 1/5	4	425,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16 2/3	4	282,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4	4100,00
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4	—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5	122,00
do. Walzmühlen-A.	—	5	2600,00
do. M.-B.-G. Vulcan	6		495,00
do. do. St.-Prior.	6	4	112,50
do. Brauerei Elysium	0	5	15,50
do. Portl.-Cem.-Fabr.	30	5	1960,00
do. Cham.-F.- Didier	10	4	——
do. Masch.-Bau-Anst.			——
Möller u. Holberg	0		——
do. Bergschloß-Brauer.	7 1/2		82,00

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

10)

Der schlaue Ned hatte die Zeit des Wartens benutzt, um sich Stiefel und Strümpfe auszuziehen, und dieselben dann zu wechseln, also die letzteren über die ersteren zu ziehen. Auf diese sinnreiche Weise, deren Erfolg er schon oft erprobt, vermied er jedes Geräusch und konnte, da er im Laufen sehr geübt war, seinen Vorderschatten ohne große Anstrengung, bevor dieser das Ende der Straße erreicht hatte, einholen.

Bob ging jetzt, vor jeder Verfolgung sich sicher wähnend, langsam weiter, bog in die Parkstraße ein und schritt, die dampfende Havanna im Munde, dieselbe ruhig entlang, bis er vor dem Grosvenor-Hotel Halt machte und im nächsten Augenblick im Innern desselben verschwunden war.

Kapitän Ned nickte befriedigt vor sich hin und wartete geduldig zehn Minuten. Nach Ablauf derselben schritt er auf das Hotel zu, klingelte mit edler Dreistigkeit und fragte den ihm öffnenden Portier, ob Doktor M'Lean im Hotel logire?

„Nein," versetzte der Cerberus unwirsch, indem er zu gleicher Zeit die Thür schließen wollte.

Ned schob rasch den Fuß zwischen Thür und Angel, drückte dem Portier ein Goldstück in die Hand und fragte weiter:

„So war es nicht der Doktor, welcher vor ungefähr zehn Minuten in das Hotel trat?"

„Nein, das war ein Amerikaner."

„Sein Name?"

Kapitän Ned drückte dem Portier ein zweites Goldstück in die Hand.

„Mr. Bennett aus Newyork."

„Ich danke, Sir!"

Unser Kapitän eilte fort, er hatte einen weiten Weg nach Hause, da er nur dort übernachten durfte. Der gute Ned, welcher sich bereits ein bedeutendes Vermögen unter den Augen der Polizei erworben hatte, seufzte bei diesem Gedanken und sehnte sich unaussprechlich nach dem Moment, wo er das gemeine Arbeiterviertel Southwark verlassen und als vornehmer Mann sein Leben in völliger Freiheit genießen durfte. — Nun endlich, als er den rechten Nachfolger gefunden zu haben glaubte, sollte dieser ihn nicht blos in seiner Hoffnung, die Kette abstreifen zu können, betrügen, sondern zum Ueberfluß auch noch den Boden unter den Füßen ihm fortziehen?"

„Gemach, Mr. Bob, gemach," murmelte er, „ich bin noch um ein Procent schlauer als Du und halte Dich jetzt wie den Maikäfer am Faden. Willst Du mein Haus in Southwark beziehen, nun wohl, dann treibe, was Du willst, nenne Dich Doktor M'Lean oder Bennett, ich werde Dich nicht verrathen. Wo nicht, so liefere ich Dich ohne Erbarmen ans Messer."

Der Kapitän hielt stets sein Versprechen, selbst die Polizei konnte sich auf sein Wort verlassen. Aber er sehnte sich in der That darnach, ein ehrlicher Mann zu werden, fern von dem Schauplatz seiner jetzigen Wirksamkeit als freier Gentleman in der guten Gesellschaft zu leben und hatte er von dem Chef der Polizei auch wirklich die Erlaubniß erhalten, sobald er für einen zuverlässigen Nachfolger gesorgt, sich, wohin es ihm gefiel, zurückziehen zu dürfen, ohne durch besondere Aufmerksamkeit ferner behelligt zu werden.

Den Kopf voll Entwürfen und Plänen, erreichte Ned seine Burg, während der ahnungslose Bob sich ohne jegliche Gewissensskrupel, mit dem genugthuenden Gefühl, seinen Abend glänzend verwerthet zu haben, den Armen des Schlafes überließ.

Sechstes Kapitel.
Drachensaat.

Am nächsten Morgen zeigte der Himmel ein vollständig heiteres Antlitz. Die Aprilsonne strahlte mit mailichem Glanz herab auf die erwachende Flur und selbst die alte Nebelstadt London machte ein helles und fröhliches Gesicht.

Vor dem Grosvenor-Hotel hielt die glänzende Equipage Mr. Palmer's; der alte Herr machte dem Neffen und Erben seines Jugendfreundes einen pflichtschuldigen Gegenbesuch und lud ihn ein, mit nach der City zu fahren.

„Ich werde Sie nachher nach der Börse führen und dort einigen Freunden vorstellen," setzte er, auf seine Uhr blickend, hinzu, „jetzt habe ich keine Minute länger Zeit und muß um etwas Eile bitten, Sir!"

Mr. Bennett hatte im Grunde keine Lust, die Einladung anzunehmen, doch durfte er den alten Herrn nicht erzürnen, und beeilte sich deshalb, dem Wunsche desselben nachzukommen. Er schob einen Brief in die Brusttasche seines eleganten Ueberziehers und bat Mr. Palmer, bei der Post halten zu lassen, um etwaige für ihn dort liegende Briefe mitzunehmen.

„Soll geschehen," nickte der Kaufmann und nach wenigen Augenblicken rollten sie im offenen Wagen durch das elegante Westend.

Als sie vor dem Postgebäude hielten, wollte Palmer den Diener hineinsenden, doch schon war Bennett hinausgesprungen und in die Post geeilt, — worauf er nach zwei Minuten wieder im Wagen saß.

„Briefe und dergleichen besorge ich stets persönlich," sagte er lächelnd zu dem erstaunten Kaufmann, „man giebt dem Diener sich so zu sagen in die Hand, wenn man demselben die Besorgung seiner innersten Beziehungen überläßt."

„Wohl wahr," nickte Palmer, „selten denkt der Mensch daran, wie leichtsinnig er oft seine geheimsten Gedanken, vielleicht gar seine Ehre der fraglichen Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit eines Dritten preisgiebt. Es freut mich, soviel Vorsicht und Berechnung bei Ihnen zu finden, Sir, da ich diese beiden Eigenschaften hochzuschätzen weiß."

Bennett verbeugte sich lächelnd und meinte, daß ein guter Kaufmann ohne diese Eigenschaften nicht denkbar sei, welche Bescheidenheit Mr. Palmer sehr zu gefallen schien.

„Wie gefällt Ihnen Miß Alice?" fragte er plötzlich, zu dem Amerikaner sich neigend.

„So außerordentlich, Sir, daß ich fest entschlossen bin, sie über den Ocean zu entführen."

„Ich wünsche Ihnen Glück dazu, Mr. Bennett! — wie ich gestern mit Vergnügen bemerkt, besitzen Sie der geistigen Waffen genug, um ein so stolzes Herz, wie das meiner Tochter, zu fesseln; gebrauchen Sie diese Waffen mit Klugheit und Geschick. Apropos, haben Sie Briefe aus Newyork empfangen?" setzte Palmer hinzu.

„Ja, Sir, doch trägt der Brief nicht meines Onkels Handschrift," versetzte Bennett besorgt, „mein Telegramm könnte ebenfalls schon beantwortet sein. Ich befürchte in der That das Schlimmste. Sie erlauben, Sir?"

Er zog bei diesen Worten einen Brief hervor und riß das Kouvert auf. Rasch überflogen seine Augen den Inhalt.

„Was ist das?" stammelte er bestürzt, „Mr. John Bennett ist noch am Tage meiner Abreise tödtlich erkrankt und in der darauf folgenden Nacht verschieden! Großer Gott, wäre ich doch bei ihm geblieben, aber er trieb mich fast gewaltsam fort und spottete meiner Angst!"

„Sie dürfen sich keine Vorwürfe machen, Sir!" sagte Palmer tröstend, „da Sie seinem Leben keine Spanne zusetzen und seinen Tod nicht hindern konnten. Ueberlegen wir die Sache kaltblütig, da Sie nun wohl so rasch als möglich nach Newyork zurückkehren müssen. Hat Mr. John ein Testament hinterlassen?"

„Allerdings, Sir, er hat mich darin zum Universalerben eingesetzt."

„Gut, dann wäre die Hauptsache in Ordnung," nickte Palmer, „da es nun zum Begräbniß ohnehin zu spät —"

„So könnte ich die Abreise sehr wohl noch eine Zeitlang aufschieben, ohne die Pietät gegen den Verstorbenen zu verletzen," fiel Bennett hastig ein, „sollte das nicht auch Ihre Meinung sein, Sir?"

Palmer nickte.

„Sie werden jedenfalls einen tüchtigen Vertreter dort haben, Sir?"

„Derselbe, ein Mr. Henderson, schreibt mir eben diesen Brief; er führt an, daß er seit dreißig Jahren das volle Vertrauen des Verstorbenen besessen und fragt, wie ich es ferner mit dem Geschäfte zu halten gedächte Ich werde ihm einstweilen die nöthige Vollmacht ertheilen und sodann an das dortige Gericht schreiben."

„Ganz gut," nickte Palmer, „doch noch eins, Sir, haben Sie selber Einsicht von dem Testament genommen?"

„Freilich habe ich das, mein Onkel zeigte mir die Abschrift des Testaments am Abend vor meiner Abreise und bedeutete mir, da ich keine besondere Neigung zeigte, mich verhandeln zu lassen, daß er mich enterben werde, falls ich seinen Willen durch-

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Juli Wetter veränderlich. Temp. + 19° R. Barom. 28,6. Wind SO

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb inl 215—220, weiß. 216—222, per Juli 217,5 bez., per Juli-August 207 nom., per September-Oktober 193—196—195,5 bez.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko inl. 192 195, russ. 186—190, per Juli 181—182 bez., per Juli-August 171,5 bez., per September-October 163,5—164 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko Pomm. 157—162, russ. 150—153 bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen matter, per 1000 Klgr loko neuer 225—235, feiner 240—245, per September-Oktober 257 bez. u. Bf.

Rüböl wenig verändert, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 56 Bf., per Juli 55,25 Bf., 56 bez., per September-Oktober 56,25 Bf., 56 bez.

Spiritus höher, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,8 bez., do. mit Faß 63,6 bez., per Juli-August 63,6 bez. u. Gd, per August-September 62,7—62,8 bez., per September-Oktober 57,5 bez. u. Bf., per Oktober-November 54,5 bez.

Petroleum per 50 Kilo loko 10,10—10,15 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 11. Juli, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr.
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.
Mittwoch Morgens 8 Uhr Ordination:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Müller um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Pfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Reg.- und Konsistorialrath Dittrich um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hübner um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Hoffmann um 9 Uhr.

Baptisten-Kapelle.

Am Sonntag, den 11. Juli, Vormittags 9½ Uhr, Gottesdienst und Predigt von Herrn Prediger **Berneike** aus **Königsberg**, Nachmittags 4 Uhr von Herrn Prediger **Wiehler** aus **Reetz**, am Montag Abend 8 Uhr von Herrn Prediger **Strehle** aus **Breslau**.
Zutritt frei.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,

eingetragene Genossenschaft zu Stettin.
Status pro ultimo Juni 1880.

Activa.

Kassenbestand	Mk.	147,734	54
Werthpapiere, als Staatsanleihe, Landschaftliche Pfandbriefe und garant. Eisenbahnobligationen im Kourswerthe v. 1,566,885 M. angenommen zum Nennwerth v.	"	1,538,500	—
Wechsel	"	55,704	—
Hypothekenforderungen	"	25,815,032	—
Gesellschaftsgrundstücke	"	135,240	—
Mobilien und Utensilien	"	3,000	—
	Mk.	27,695,010	54

Passiva.

Außer der Solidarhaft der Genossenschaftsmitglieder baar eingezahlte Geschäftsantheile	Mk.	856,500	—
Reservefond	"	262,559	02
Extra-Reservefond	"	100,000	—
Hypotheken-Depot-Konto	"	643,289	20
Hypotheken-Amortisations-Konto	"	228,627	50
Kontocorrent-Konto		595,405	14
Circulirende Hypothekenbriefe	"	23,845,500	—
Noch nicht präsentirte Koupons	"	407,416	65
Noch nicht präsentirte Dividendenscheine	"	13,181	—
Depositen und Spargelder	"	742,532	03
	Mk.	27,695,010	54

Der Vorstand.



Termine vom 12. bis 17. Juli.

In Subhastationssachen:

12. A.-G. Stettin. Die den Erben der Pritzkow'schen Erben geh., in Nieder-Zahden bel. Grundstück.
A.-G. Jacobshagen. Das dem Hausbesitzer Erdm. Friedr. Beyer jr. geh., in Ball bel. Grundstück.
A.-G. Pasewalk. Das dem Tischler und Gastwirth Adolf Balke geh., daselbst bel. Grundstück.

13. A.-G. Jacobshagen. Die dem Müller Otto Hellm. Bernh. Lehmann geh., in Ravenstein bel. Grundst.
A.-G. Greifenberg. Das dem Handelsmann Aug. Frank geh., in Plath bel. Grundstück.

14. A.-G. Demmin. Das dem Gastwirth Ernst Th. Kirchner geh., daselbst bel. Grundstück.
Das dem Maurermstr. Joh. Palmroth geh., hierselbst, Bellevuestr., bel. Grundstück.

In Konkurssachen:

12. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Cigarrenfabr. Paul Borck hierselbst.
Prüfungs-Termin: Kaufleute Ad. Braun & Ad. Cohn, i. F.: Ad. Cohn & Co., hierselbst.
Prüfungs-Termin: Kfm. Hennings, Grabow a/O.

13. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kfm. Franz Sorge hierselbst.
A.-G. Stargard. Prüfungs-Termin: Zuckerwaarenfabrikant Leo Dörgé, i. F.: Dörgé & Jäger, das.

15. A.-G. Stargard. Prüfungs-Termin: Bierverleger Jul. König daselbst.

kreuzen und die Hand Ihrer Tochter ausschlagen könne."

„Nun?" fragte Palmer stirnrunzelnd, als Jener schwieg.

„Nun," fuhr Mr. Bennett ruhig fort, „Onkel John zeigte mir Miß Alicens Bild und ich widerstrebte nicht länger."

Der alte Kaufmann lächelte spöttisch.

Sich zu seinem Gaste wendend, meinte er sarkastisch:

„Ich hätte Sie für einen bessern Kaufmann gehalten, Sir! Wenn Palmers Tochter so häßlich wie eine Meerkatze gewesen wäre, durfte Sie das keinen Augenblick stutzig machen, da Sie Ihre Millionen verdoppeln konnten."

Bennett zuckte bei dieser blendenden Aussicht kaltblütig die Achseln und versetzte:

„Ich bedaure, eine so schlechte Meinung von mir hervorzurufen, Sir! — wäre ich meines Onkels Sohn gewesen, dann hätte ich einen klaren Weg vor mir gesehen, so aber mußte ich mir selber und meinem Stern vertrauen, und da widerstrebte es meinem Stolze allerdings, vielleicht mit einem Korbe heimkehren zu müssen —"

„Sie scheinen sehr siegesgewiß zu sein," lächelte Palmer, „und haben sich doch noch mit keinem einzigen Ihrer zahlreichen Nebenbuhler gemessen, Sir!"

„Machen Sie mich, bitte, mit den Namen derselben bekannt, Sir!"

„Ei, da müßte ich eine Leporello-Liste anfertigen. — Namen wie Gerald, Hemans, Hodges, Pearce, Birch sind nicht so leicht zu übersehen."

„Mr. Birch ist wohl Miß Virginiens Bruder?" fragte Bennett.

„Ganz recht, doch haben Sie diesen Gentleman durchaus nicht zu fürchten, er ist meiner Tochter ebenso unsympathisch wie mir."

„Ich fürchte nur einen Nebenbuhler," sagte der Amerikaner, sich dicht zu ihm neigend.

Bevor Mr. Palmer, der ein sehr erstauntes Gesicht machte, ihn fragen konnte, hielt der Wagen. Sie waren zur Stelle.

Hier in dem alten ehrwürdigen Kaufmannshause war der Chef der reichen Firma nur Geschäftsmann — hier schwiegen alle Privatinteressen und nur der gewaltige Hebel, das Gold, trieb in ruheloser Hast die große Maschine des Soll und Haben.

Mr. Palmer konnte es sich nicht versagen, seinen Gast, nachdem er das Nothwendigste erledigt, in den großartigen Komtoirräumen umherzuführen, um dem künftigen Eidam einen oberflächlichen Einblick in das gewaltige Getriebe seiner hochangesehenen Firma zu gewähren.

Doch wenn der stolze Handelsherr vielleicht geglaubt, einen Eindruck auf den Amerikaner zu machen, so hatte er sich gründlich getäuscht, wenigstens ließ Mr. Bennett mit keiner Miene eine Ueberraschung hervorblicken.

Nur das einzige Mal, als die beiden Herren ein kleineres, behaglicher eingerichtetes Zimmer betraten, welches Mr. Palmer mit den Worten durchschritt: „Sie erlauben, Sir!" zeigte sich ein leichtes Erschrecken in dem bleichen Gesichte des Gastes.

In diesem Zimmer, welches an das Arbeitskabinet des Chefs stieß, befand sich nur ein Pult, woran Mr Francis, der erste Korrespondent des Hauses, arbeitete.

Der junge Mann verbeugte sich gegen seinen Chef, streifte den Amerikaner mit einem kalten, prüfenden Blick und arbeitete dann ruhig weiter.

Mr. Bennett lächelte mit vornehmer Geringschätzung und folgte dem voranschreitenden Kaufmann, der sich in der Thür noch einmal umwandte und seinen Korrespondenten fragte, ob das Haus Schrötter u. Kompagnon in der bewußten Angelegenheit bereits geschrieben?

„Nein, Sir," lautete die Antwort, „soll ich dieserhalb eine telegraphische Anfrage an Lecombe u. Sohn richten?"

Wieder streifte der Blick des Korrespondenten das bleiche Antlitz des Amerikaners, der gleichgültig das Zimmer musterte.

„Wir wollen bis morgen damit warten."

Der Chef nickte Mr. Francis vertraulich zu und verließ mit seinem Gaste das Zimmer.

„Jetzt, Sir," begann Palmer, nachdem sie ein Gemach betreten, „sagen Sie mir vor allen Dingen, welchen Nebenbuhler Sie denn eigentlich unter den Bewerbern meiner Tochter zu fürchten haben, da Sie meines Erachtens noch keinen einzigen derselben kennen gelernt."

Bennett deutete auf die Seitenthür.

„Führt diese Thür in Mr. Francis' Zimmer?" fragte er halblaut.

„Mein Kabinet liegt dazwischen."

Bennett schritt nach der bezeichneten Thür, öffnete dieselbe und warf einen Blick in das Kabinet, worauf er die Thür halb offen ließ.

Mr. Palmer sah ihm befremdet zu.

„Ich setze voraus, daß Ihr Kabinet von jener Seite unverschlossen ist, Sir," bemerkte der Amerikaner, „und ich möchte ein etwaiges Horchen unmöglich machen."

(Fortsetzung folgt.)